

(Abg. Reichardt.)

(A) Herr Minister Graf von Hohenthal dieses Versprechen gegeben, und das bestärkte mich in der Hoffnung, daß, wenn wir im nächsten Landtage wieder an die Kammer herankommen, der Herr Minister Graf von Hohenthal sicher bestrebt sein wird, unsere Wünsche noch in höherem Maße zu erfüllen.

Präsident: Das Wort hat Herr Abg. Merkel.

Abg. **Merkel:** Meine Herren! Ich bedaure unendlich, daß gerade dieser wichtige Punkt der Tagesordnung heute behandelt werden muß und daß ich auf die Angriffe, die hier gegen mich gerichtet worden sind, infolge der fortgeschrittenen Zeit nicht so ausführlich antworten kann, wie ich es gern täte.

Der Herr Abg. Dpiß sagte, ich glaube mir ein Verdienst zu erwerben, daß ich so warm für die Fach- und Gewerbeschulen einträte. Meine Herren! Ich habe mir kein Verdienst imputiert. Ich habe mir viel Arbeit gemacht, Arbeit, die vielleicht nicht notwendig gewesen wäre, die sich mancher Abgeordnete vielleicht nicht gemacht hätte. Ich habe mich den ganzen Sommer in meiner freien Zeit hingesezt und mir das Material mühsam zusammengesucht. Heute gibt die Königl. Staatsregierung zu, daß ihr die Zeit gefehlt hat, die Zahlen nachzuprüfen und auf ihre Richtigkeit hin zu untersuchen. Ich weise (B) es entschieden von mir, ich strebe nicht nach Anerkennung, ich imputiere mir keine Verdienste, ich tue einfach meine Pflicht als Abgeordneter.

Dann sagte Herr Abg. Dpiß, es wäre seltsam, daß ich bei meinem Hinweise auf die Angriffe in der Allgemeinen Vorberatung keine Namen genannt hätte. Meine Herren! Ich habe mir ein gutes Vorbild an Herrn Abg. Dpiß selbst genommen. Herr Abg. Dpiß hat am 28. November 1907 — der Herr Präsident gestattet wohl, daß ich das verlese —

(Präsident: Wird gestattet.)

in der Sitzung wörtlich folgendes gesagt, womit zweifellos der Abg. Merkel gemeint gewesen ist:

„Ich habe neulich bei einem anderen Anlasse — es war wohl bei der Allgemeinen Vorberatung zum Etat, wo man die beschämendsten Vorwürfe gegen Sachsen erhob in bezug auf die Ausbildung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens und wo sich einer der Herren Abgeordneten zu der Behauptung verstieg, daß wir auf diesem Gebiete selbst hinter Staaten wie Mecklenburg zurückstehen — mit größtem Bedauern konstatieren müssen, daß usw. usw.“

Es kommt kein Name mehr über den Abgeordneten, der die zitierte Äußerung getan hat. Ich habe also heute

genau dasselbe gemacht, was Herr Abg. Dpiß damals (C) beliebt hat. Ich habe absichtlich keinen Namen genannt und habe geglaubt, es diene der guten Sache, wenn gar kein Name in die Erscheinung tritt.

Meine Herren! Der Herr Abg. Dpiß hat dann gemeint, die von der Landwirtschaft lebenden Einwohner machten in Sachsen ungefähr 18 Prozent der Bevölkerung aus. Im Jahre 1895 — die Zahl ist mir genau gegenwärtig — hat bei der Gewerbebeziehung das Königreich Sachsen 13 $\frac{3}{4}$ Prozent landwirtschaftliche Bevölkerung besessen. Dafür können wir beide nicht. Das sind unabänderliche Tatsachen. Ich schließe aus der ganzen Art und Weise der Entwicklung wohl nicht mit Unrecht — die nächsten Veröffentlichungen der neuesten Gewerbebeziehung werden mir recht geben —, daß wir heute in Sachsen vielleicht noch 10 Prozent landwirtschaftliche Bevölkerung besitzen. Ich habe auch nicht behauptet, daß die übrigen 90 Prozent von Einkommen aus Industrie, Handel und Gewerbe lebten. Für die Verhältniszahlen zu den gewerblichen Schulen habe ich bloß 80 Prozent angenommen. Aber Tatsache ist es doch, daß ich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß 858 landwirtschaftlichen Schülern sage und schreibe 36,600 gewerbliche Schüler gegenüberstehen, wohl mit Recht betonen und behaupten und immer und immer (D) ausrufen kann: Die bisherige und auch die nunmehrige Unterstützung reicht noch nicht!

Meine Herren! Gehen Sie nur hinaus ins Land, und sehen Sie, wie man für diese Schulen mit dem Klingelbeutel bei den Beteiligten, insbesondere bei den Industriellen dort herumgehen muß, um die nötigen Mittel alljährlich zu erschwingen! Das ist alles recht schön und gut, was mir hier nach dem Texte des Berichtes eingehalten wird. Auf den Inhalt des Berichtes habe ich keinen Einfluß gehabt. Ich bedaure allerdings, daß in dem Berichte nicht auch die Er widerungen, die ich den Herren Geh. Rat Dr. Roscher und Geh. Rat Stadler entgegengehalten habe, mit aufgenommen werden konnten. Ich habe die Ausführungen der Herren Kommissare zu widerlegen versucht. Die sonderbare Erklärung des Herrn Geh. Rats Dr. Roscher, der ungefähr sagte: je weniger man für die gewerblichen und Handelsschulen von seiten des Staates tue, je mehr man sie also auf die nackte Selbsthilfe verweise, um so vorzüglicher seien die Resultate, diese unbegreifliche Auffassung unterschreibe ich nicht. Ich habe sie sofort bekämpft, und es wird wohl auch nur wenige Industrielle und Gewerbetreibende im Lande geben, die diese Grundsätze als richtig anerkennen. Der Gedankengang ist aber in der